

Gegen die »Neue Rechte« in Schnellroda: Dokumentation 2019



Kollektiv IfS dichtmachen: Gegen die »Neue Rechte« in Schnellroda: Dokumentation 2019

Eine Zusammenfassung von Aufrufen und
Redebeiträgen für die Proteste des
Kollektiv IfS dichtmachen gegen die
faschistischen Strukturen in Schnellroda
aus dem Jahr 2019.

Veröffentlicht im Jahr 2026.

Die Dokumentation für das Jahr 2016/17:

<https://ifsdichtmachen.noblogs.org/files/2018/01/Kollektiv-IfS-dichtmachen-Brosch%C3%BCre-Redebeitr%C3%A4ge-Schnellroda-2016-2017.pdf>

Und für das Jahr 2018:

<https://ifsdichtmachen.noblogs.org/files/2019/09/Kollektiv-ifs-dichtmachen-Heft-2018.pdf>

Kontakt:

Homepage: ifsdichtmachen.noblogs.org

Facebook: facebook.com/ifsdichtmachen

Instagram: <https://www.instagram.com/ifsdichtmachen/>

Bluesky: <https://bsky.app/profile/ifsdichtmachen.bsky.social>

Mail: ifs-dichtmachen@riseup.net



Inhaltsangabe

Wer wir sind; S. 3

Vorwort; S. 4

Januar 2019: Solidarität statt Volksgemeinschaft; S. 6

Unsere Pressemitteilung zu #sr1901; S. 7

Infotext: IB bei Casa-Pound-Veranstaltung; S. 9

Redebeiträge zum 19.01.2019; S. 10

Rückblick zum 19.01.2020; S. 15

Rechte Verlagen bei der »Werkstatt Europa«; S. 16

Redebeitrag »Kein Regalmeter für Faschismus«; S.

März 2019: AfD, Sezession & Kriegsschuld; S. 22

Redebeitrag in Eisleben; S. 27

Gegen die identitäre Geschichtspolitik; S. 30

Aufruf zum Protest gegen Sommerakademie; S. 34

Redebeiträge zum 20.09.2019; S. 36

Rückblick zum 20.09.2029; S. 42

Redebeitrag Eisleben am 01.11.19; S. 44



Wer wir sind

Schnellroda, ein Dorf in der Nähe von Halle, war mehr als 15 Jahren der Sitz für das »Institut für Staatspolitik« (IfS), welches u. a. von Götz Kubitschek gegründet wurde. Viele Jahre liefen die Aktivitäten dort völlig ungestört. Erst mit dem Aufkommen der »Identitären Bewegung« und der Vernetzung dieser mit dem Institut, rückte der Ort in den Fokus antifaschistischer Gruppen. Am 16.09.2016 wurde die erste Demonstration in Schnellroda gegen die Sommerakademie des »Instituts für Staatspolitik« auf die Beine gestellt. Seitdem ist viel passiert: Aus taktischen Gründen haben Kubitschek und Co. das Gerüst IfS aufgegeben und setzen ihre Arbeit mit zwei Unternehmen fort, die unverändert zweimal jährlich Akademien anbieten, die weiterhin Treffpunkte für Mitglieder der IB, Burschenschafter, Mitglieder der »Generation Deutschland« (GD) und AfD-Mitglieder sein sollen. Der Protest geht deshalb auch weiter, denn Schnellroda ist eine der entscheidenden Vernetzungspunkte der »Neuen Rechten« und als solcher zu wichtig, als dass man ihn ignorieren kann. Aus diesem Grund besteht mit dem Kollektiv IfS dichtmachen eine feste Gruppe, die sich entschlossen hat, den Protest dauerhaft fortzusetzen, um regelmäßig in dem Ort präsent zu sein und Gegenangebote zu der menschenverachtenden Hetze der »Neuen Rechten« bieten zu können. Wir werden ihnen in Schnellroda und anderswo keine Ruhe lassen, denn für uns heißt es: Antifa bleibt Landarbeit – im Jahr 2019 wie im Jahr 2026.



Vorwort (2019)

Die mediale Aufmerksamkeit ruht weiter auf Schnellroda bzw. auf der faschistischen Ideologieproduktion, die Götz Kubitschek und sein Gefolge dort mit dem »Institut für Staatspolitik« und dem »Verlag Antaios« betreiben. Interesse hat im Jahr 2019 vor allem die Tatsache geweckt, dass Kubitschek sich selbst als »Strategie« der AfD versteht. Oftmals gilt er als Architekt der Faschisierung der Partei. Das ist teilweise richtig und teilweise falsch: Einerseits hat das IfS-Netzwerk es geschafft, seine ideologischen Verbündeten in der AfD zu unterstützen und deren Machtübernahme zu begleiten. Der Kubitschek-Vertraute Höcke ist mit seinem »Flügel« eine der wichtigsten Figuren geworden und kaum ein Zitat mit Schnellroda-Bezug wurde so herumgereicht wie Höckes Behauptung, er beziehe in Schnellroda »geistiges Manna«. Andererseits ist das natürlich vor allem Marketing: Der AfD-»Flügel« nutzt die ständigen Auftritte beim IfS zur Selbstinszenierung ihrer völkischen Hetze und zur Vernetzung, während die IfS-Protagonist*innen sich bei der AfD vor allem ins finanziell und strukturell gemachte Nest setzen. Das zeigen die Starredner*innen der Akademien: Im Januar war Alexander Gauland da, im September Alice Weidel, beide sind Führungsfiguren der AfD, aber haben formal nichts mit dem »Flügel« zu tun. Von der einstigen Parteiferne des »Strategen« ist nichts mehr geblieben. Kubitschek ist so selbstverständlich bei AfD-Veranstaltungen, wie sein Co-IfSler Lehnert bei einem AfD-MdB arbeitet und in den Vorstand der »Desiderius-Erasmus-Stiftung« auf Bundesebene aufgerückt ist.



Diese Verschmelzung von IfS und AfD wird auch jeden Eiertanz um die Frage bestehen, ob der »Flügel« jetzt formal aufgelöst wurde oder nicht. Letzteres dient ausschließlich dazu, ein Verwirrspiel für Medien, bürgerliche Politiker*innen und offiziöse Verfassungsschützer*innen aufzuführen, woran man sich keineswegs beteiligen sollte. Diese zutiefst antidemokratische Scharade ist strukturell mit den Äußerungen von AfD und IfS zu dem antisemitischen und rassistischen Terroranschlag von Halle am 9. Oktober 2019 oder zum Mord an Walter Lübke vergleichbar. Auch hier gab es nach berechtigten Vorwürfen ein wirres Konglomerat aus Lügen, Beschuldigungen und Verschwörungstheorien, die jede Schuld für die Ideologie des Rechtsterrorismus abwenden sollte – obwohl diese Ideologie der Gewalt und die Inspiration für die Attentäter original im Verlagsprogramm von Kubitschek und Co. zu finden sind. Das Jahr 2019 hat uns also gezeigt, wie gefährlich die Ideologieproduktion und wie einflussreich dessen Vernetzungsfunktion über die AfD ist. Unsere Proteste sind also keineswegs beendet, sondern müssen fortgeführt werden, bis das IfS nicht mehr existiert.



19. Januar 2019: Solidarität statt Volksgemeinschaft – IfS dichtmachen!

Vom 18. bis zum 19. Januar 2019 findet in Schnellroda (Saalekreis) die 19. Winterakademie des faschistischen »Institut für Staatspolitik« (IfS) statt. Wieder einmal bietet sich ein Bild rechtsextremer Eintönigkeit, denn die ewig gleichen Referenten – ja, es sind wieder nur Männer – geben die ewig gleichen pseudo-intellektuellen Anekdoten von sich. Thema ist dieses mal ganz einfach das »Volk«, welches ohnehin beständig in den IfS-Publikationen beschworen wird. Denn die Tatsache, dass ihr Volk einfach eine rechtsextrem motivierte soziale Konstruktion ist, wird natürlich ignoriert. Es kann bei den völkischen Hetzern eben nicht sein, was nicht sein darf.

Neben den IfS-Stammautoren, die oftmals bereits eine lange Karriere im organisierten Faschismus hinter sich haben, haben sie mit Eberhard Straub einen neueren Referenten herangeholt, der den vermeintlichen Wissenschaftler spielt, aber bereits seit den 90er-Jahren für rechtsextreme Publikationen schreibt und auch Autor des Compact-Magazins ist. Star der Veranstaltung wird aber ohnehin der AfD-Fraktionsvorsitzende Alexander Gauland, der einer von drei Partei-Funktionären ist und sich perfekt in den IfS-Kurs einreihet: man ist inzwischen quasi mit der völkischen AfD verschmolzen und lässt sich von deren Spitzenpolitiker*innen nicht nur bezahlen, sondern auch die eigene Akademie aufwerten. Von der früher behaupteten Unabhängigkeit des IfS ist nicht mehr viel geblieben. Dazu passt, dass Erik Lehnert, der Dauereröffner der Akademien und »wissenschaftliche Leiter« des IfS, eben vor allem Mitarbeiter eines AfD-Abgeordneten ist.



Das bedeutet aber auch, dass sich der bundesrepublikanische Rechtsruck auch in Schnellroda widerspiegelt. Hier wird am Samstag mit Alexander Gauland eben ein Hetzer auftreten, der wie kein anderer für die faschistoide Ausweitung des Sagbaren steht, demokratische Grundprinzipien bei jeder Gelegenheit unterläuft und die Menschenrechte mit seinen Äußerungen täglich verächtlich macht. Bei unserem Protest am Samstag, den 19. Januar 2019, wird es also darum gehen, der AfD und ihrer rechtsextremen IfS-Agentur den großen Auftritt zu versauen. Auch wenn die Rechtsextremen es nicht wahrhaben wollen, gibt es etliche Menschen, die ihre traurige Welt nicht wollen und dafür demonstrieren. Lasst uns deshalb am 19. Januar für etwas Besseres kämpfen und für Solidarität gegen ihre Volksgemeinschaft auf die Straße gehen.

Unsere Pressemitteilung zu #sr1901:

Sehr geehrte Pressevertreter*innen,

vom 18. bis zum 20.01.2019 findet wieder die sogenannte Winterakademie des »Instituts für Staatspolitik« (IfS) in Schnellroda (Saalekreis) statt. Gegen diese Versammlung völkischer Agitatoren und junger Rechtsextremer möchten wir als Kollektiv »IfS dichtmachen« auch dieses Mal wieder protestieren.

Am brisantesten dürfte wohl der Auftritt des AfD-Partei- und Fraktionsvorsitzenden Alexander Gauland am späten Nachmittag des 19.01. sein, versucht doch die Partei sich nach außen von Rechtsextremen zu distanzieren, um einer Beobachtung durch den Verfassungsschutz zu entgehen.



Dass diese Distanzierungen lediglich Makulatur sind, zeigt der Auftritt Gaulands bei der Veranstaltung Kubitscheks in der Gaststätte »Zum Schäfchen« deutlich. Denn hier tritt er mit Personen auf, für die die Ablehnung der Demokratie Hauptpunkt ihrer politischen Arbeit ist.

Wir möchten gegen das rechtsextreme IfS-Netzwerk, welches von der AfD bis zur NPD reicht, demonstrieren und machen eine antifaschistische und solidarische Perspektive gegenüber der dortigen Menschenfeindlichkeit deutlich.

Unser Protest beginnt am 19.01. um 15:30 mit zwei Informationsständen. Ab 17 Uhr wollen wir dann eine Demonstration durch Schnellroda durchführen, um dann 17:30 vor dem »Schäfchen« unseren Widerspruch zum parallel stattfindenden Vortrag von Alexander Gauland deutlich zu machen.

Mit freundlichen Grüßen,

die Organisator*innen der Demonstration »Solidarität statt Volksgemeinschaft«



Infotext: Stein, Dittus und Ziercke bei Casa-Pound-Veranstaltung

Bei dem jährlichen faschistischen Großereignis Anfang des Jahres in Rom kommen Faschist*innen aus ganz Europa zusammen. Und – obwohl eigentlich gesetzlich verboten – wird dabei tausendfach der >römische Gruß< (das italienische Pendant zum Hitlergruß) gezeigt.

Mit dabei waren dieses Jahr Philip Stein, Jörg Dittus und Volker Ziercke. Eine ausgezeichnete Recherche findet sich in dem Artikel von »Sachsen-Anhalt rechtsaussen«.

Wir möchten an dieser Stelle kurz auf Verbindungen zum IfS eingehen. So hielt Philip Stein schon Vorträge bei den Akademien des IfS und steht u. a. auch mit dem Jungeuropa-Verlag dem Verlag Antaios aus Schnellroda sehr nah. Bei Antaios und Sezession werden die Jungeuropa-Bücher (und der Verlag) beworben und auch verkauft, ebenfalls findet sich Stein dort als Autor. Über die Verbindungen zwischen EinProzent und dem IfS wurde schon an anderer Stelle berichtet. Des Weiteren war Jörg Dittus Mitarbeiter beim IfS und stellt ein wichtiges Bindeglied zwischen IB und Schnellroda dar.

Dies war nur ein kleiner Auszug aus den Verbindungen, die sich aufzeigen ließen. Dennoch wird deutlich, dass trotz angeblicher Ablehnung des Faschismus, offenes Auftreten von IfS-Akteuren mit den »Faschisten des 3. Jahrtausends« und gemeinsames Strecken des rechten Armes mit diesen weder als problematisch noch als abzulehnen gesehen wird.



Redebeitrag Bündnis für Weltoffenheit Querfurt - Schnellroda - 19.01.2019 - #sr1901

Es ist wieder mal ziemlich ungemütlich, den alten, neuen, großen, kleinen, Wie-Auch-Immer-Rechten hier auf die Füße zu treten. Dass Leute wie Mario Müller vermutlich gerade vor Wut kochend im Schäfchen hocken und sich nicht konzentrieren können, weil sie am liebsten wehrsportgruppenmäßig ausrücken würden, versüßt es jedoch jedes Mal.

Unsere Freude darüber ist gut und wichtig, sollte uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass Leute wie Mario ihre Gewalt nicht mehr zurückhalten werden, wenn sie das Gefühl haben, ihre Masken fallen lassen zu können. Wenn ihre Zahl gewachsen, ihre Gruppen bewaffnet und ihre Führer sich sicher genug sind.

Denn uns müssen zwei Dinge klar sein:

Es gibt keinen friedlichen Rassismus. Die Faschistinnen und Faschisten von Storch bis Kositzka fordern in ihrer Ideologie nicht nur das Umbringen oder Sterben lassen von Menschen auf der Flucht, sondern auch die Beseitigung von mehreren Millionen migrantischen Menschen, die sich bereits in Deutschland aufhalten. Hinzu werden all jene kommen, die aus anderen Gründen nicht ins homogene Weltbild der Rechten passen. Die Größenordnungen und Konsequenzen dieser Politik können wir – so schlimm das Sterben im Mittelmeer und in der Sahara jetzt schon ist – uns wohl kaum vorstellen ohne die Völkermorde zu betrachten, derer sich das brave deutsche Volk im 20. Jahrhundert schuldig gemacht hat.



Des Weiteren muss uns klar sein, dass uns eine Beobachtung der AfD durch den Verfassungsschutz (VS) davor nicht schützen wird.

Man muss nicht einmal jeder Staatsgewalt kritisch gegenüberstehen um deutlich zu erkennen, dass die Behörden des VS in ihrer Geschichte dem Nationalsozialismus nahestehende Kontinuitäten aufweisen, von den Altnazis, die sie aufbauten, über die Unterstützung des Thüringer Heimatschutzes und des Nationalsozialistischen Untergrunds bis hin zu Maaßen, der alles dafür tut, dass Nazis, die Menschen durch deutsche Straßen hetzen, bloß nicht als solche bezeichnet werden.

Dass wir alle diese mühseligen Anstrengungen gegen die völkischen Gestalten und für eine bessere Zukunft bis heute durchgehalten haben, ist nicht selbstverständlich. Alles, was wir haben, ist unsere Solidarität. Und die wird tragen müssen. Denn es wird heute nicht die letzte »Akademie« des IfS sein. Die Welt, für die wir kämpfen, wird mindestens genauso schwer zu erreichen sein, wie sie sich lohnen wird.



Antifaschistische Herzigkeit: Redebeitrag über Maximilian Krah am 19.01.2019 in Schnellroda

Sächsisches Tempo: Von CDU zu AfD in 3, 2, 1, Krah!

Hallo liebe Aktivist*innen, liebe Demonstrierende und liebe solidarische Menschen in Schnellroda. Wir freuen uns von ganzem Herzen, hier und heute mit euch gegen die Winterakademie des völkisch-nationalistischen »Instituts für Staatspolitik« zu protestieren. Wenn wir von ganzem Herzen sprechen, dann meinen wir das auch so: Wir sind die Antifaschistische Herzigkeit und eigentlich unterwegs für gute Stimmung, herzigen Antifa-Stuff und fröhlichste Solidarität. Dass wir mal auf einer Demo reden, passiert nur, wenn uns das Thema wichtig ist.

Das »Institut für Staatspolitik« nimmt es diesmal mit dem Völkischen ernst. Die Vorträge und das Geschwafel, die Diskussionen und die Hetze drehen sich diesmal rund ums Thema »Volk«. Als Stargäste der Veranstaltung sind zwei Politiker angekündigt, die dort als »Vertreter einer dezidiert volksnahen Kraft« bezeichnet werden. Gemeint ist damit die AfD und konkret geht es um Alexander Gauland und Maximilian Krah. Dass man Alexander Gauland als neurechten Promi betrachtet, ist leicht nachzuvollziehen.

Schließlich schaffte es der greise Dackelfreund sogar mit einem geklauten Klamottenhaufen tagelang in die Schlagzeilen. Maximilian Krah dagegen ist weder Altehrwürdiger noch Alteingesessener in der Partei. Er kann weder berühmte Badehosen noch spektakuläre Krawatten vorweisen.



Der ehemalige CDU-Politiker kann als Shootingstar der sächsischen AfD bezeichnet werden. Dass Krah in der sächsischen CDU war, ist gar nicht so lange her: Bis September 2016 war er Kreisvorstand und Vorsitzender des Ortsverbands Zschachwitz. An seinen Austritt aus der Partei schloss sich nahtlos der Eintritt in die AfD an.

Nicht mal zwei Monate später, im November 2016, redete Krah schon einmal in Schnellroda vor AfD, Identitären und anderen Faschismusinteressierten. Mittlerweile ist Krah Vizechef der sächsischen AfD. Auf der Wahlliste für die Europawahl im Mai diesen Jahres belegt er Platz drei. Ein Platz mit einer so guten Aussicht, wie Krah sie sonst nur über die Köpfe derer hinweg genießen will, über die er sich erhebt.

Und das sind alle, die nicht ins völkische Weltbild des Neurechten passen. Schon zu CDU-Zeiten verbreitete Krah rassistische Hetze im Netz. Im September 2018 spielte er das Spiel der Lügen und Hetze der AfD schließlich perfekt: nur wenige Tage nach der Eskalation in Chemnitz verbreitete er falsche Zahlen darüber, wie viele Vergewaltigungen es dort in den vorausgegangenen Monaten gegeben hätte.

Als die Polizei dies mit wesentlich niedrigeren Zahlen und deutlichem Widerspruch zu Krahs rassistischen Angaben dementierte, gestand Krah die Lüge ein, erhöhte aber im gleichen Atemzug die Lautstärke ihrer rassistischen Implikationen. Krah hat sich innerhalb von gut zwei Jahren in eine Spitzenposition innerhalb der AfD manövriert, die er auch ohne Dackelhype und Badespaß halten kann.



Schließlich erfüllt er das Bild der völkisch-nationalistischen Partei perfekt: männlich, sportlich, gebildet, erfolgreich, fünf Kinder. Und mittlerweile nicht mehr unter dem Deckmantel der Möchtegern-Bürgerlichen CDU, sondern mitten in der offen faschistisch argumentierenden AfD unterwegs.

So verwundert es nicht, dass auch Götz und seine Bande Krah als volksnahen Erfolgspolitiker feiern. Was dagegen verwundert, ist, wie sehr Presse und Fernsehen sein Spiel mitspielen, ihm Plätze einräumen und die Neurechten in diesem Bild Krahns bestätigen. Denn das, was diese Fassade bröckeln lässt, ist genau das, weshalb wir hier sind: deutlicher Widerspruch und Protest und das Aufdecken des menschenverachtenden Denkens, Redens und Handelns von Politiker*innen wie Maximilian Krah.

Wir bleiben dabei: wir freuen uns von ganzem Herzen, hier und heute mit euch gegen das völkisch-nationalistische »Institut für Staatspolitik« mit all seinen Akteur*innen zu protestieren.



Rückblick 19.01.2020: Rund 100 Menschen bei der Demo »Solidarität statt Volksgemeinschaftl« in Schnellroda

Als Kollektiv »IfS dichtmachen!« bewerten wir den gestrigen Protest gegen die gleichzeitig stattfindende Winterakademie des Instituts für Staatspolitik (IfS) als erfolgreich. Zum einen haben sich wieder viele engagierte Menschen aus dem südlichen Sachsen-Anhalt und zum Teilen auch aus Sachsen und Thüringen mit uns im Dorf zusammengefunden, um gegen die menschenverachtende Hetze im »Zum Schäfchen« zu demonstrieren. Zum anderen haben wir die Demo als laut und entschlossen, sowie inhaltlich aussagekräftig empfunden. Dabei halfen die Redebeiträge unserer Genoss*innen von »Querfurt für Weltoffenheit« und der »Antifaschistischen Herzigkeit«.

Insgesamt konnten so alle, die mit uns auf der Straße waren, zeigen, dass sie gegen die Raumnahme des IfS Widerstand leisten und Schnellroda eben nicht den Rechtsextremen überlassen. Diese haben auf ihrer Akademie mal wieder gezeigt, dass sie nicht für ein vermeintlich spannendes Programm gekommen sind. Erneut wurde unser Demonstrationszug zwischendurch abgefilmt und bepöbelt. Auch konnte es sich einige »neurechte« Kader nicht verkneifen, unsere vorherigen Infostände zu beobachten und sich dazu an den Fenstern des Versammlungsraumes zu drängen.

Auch wenn das Programm nicht nur aus unserer, sondern scheinbar auch aus faschistischer Sicht, nicht besonders interessant gewesen ist, so hat es doch gezeigt, was ohnehin klar war: zwischen AfD und IfS passt - trotz aller Lippenbekenntnisse - inzwischen kein Blatt mehr.



So war nicht nur der Auftritt von Alexander Gauland der Höhepunkt der gesamten Akademie. Er hatte darüber hinaus Björn Höcke (AfD Thüringen) und Andreas Kalbitz (AfD Brandenburg) unter den eifrigen Zuhörer*innen. Hier zeigt sich, dass Schnellroda zu einem zentralen Ort für die Faschisierung der Gesellschaft geworden ist, die beispielhaft im Straßenterror der »Identitären Bewegung« und in den parlamentarischen Hassreden der AfD ihren Ausdruck findet.

Umso wichtiger ist es, das IfS nicht frei walten zu lassen. Umso wichtiger finden wir, dass gestern so viele Menschen auf der Straße dagegen waren und uns etliche Solidaritätsbotschaften erreicht haben. Vielen Dank dafür! Wir kommen natürlich wieder - bis das IfS nicht mehr da ist!

Zu den rechtsextremen Verlagen bei der »Werkstatt Europa« – 16.03.2019 Halle (Saale)

Auch wenn hier in diesem Text ein Licht auf die einzelnen Verlage geworfen werden soll, die sich auf der »Werkstatt Europa« im IB-Haus präsentieren, so liegen die tatsächlichen Unterschiede zwischen ihnen doch eher im PR-Bereich. Auch wenn die Rechtsextremen gerne behaupten, dass es eine vielstimmige, diverse »Mosaik-Rechte« gäbe, hängen die Verlage so eng zusammen, dass man ihre Unabhängigkeit eher bezweifeln kann. Vielmehr versuchen eine Handvoll Faschist*innen damit krampfhaft die personelle Stärke zu illustrieren, die sie nicht haben. Deshalb finden sich etliche Autor*innen, die bei allen Verlagen erschienen sind und man bezieht sich beständig aufeinander. So ist der hier nicht näher thematisierte »Jungeuropa-Verlag« ein Projekt von Philip Stein, der als Bewegungsunternehmer auch Chef des Netzwerkes »Ein Prozent für unser Land«, Sprecher



der rechtsextremen Deutschen Burschenschaft und regelmäßiger Gast beim »Institut für Staatspolitik« (IfS) ist. Darüber hinaus gibt er dem Antaios-Blatt »Sezession« Interviews, schreibt selbst für den Verlag und wird vom Renovamen Verlag beworben. Diese rechtsextreme Selbstbespaßung ist also vor allem Illusion oder die Bedienung unterschiedlicher Zielgruppen – inhaltlich passt zwischen die Verlage kein Blatt.

Verlag Antaios

Der Verlag Antaios wurde im Jahr 2000 gegründet. Er wird von Götz Kubitschek geleitet und ist ansässig im sachsen-anhaltischen Schnellroda. Antaios gilt als hauseigener Verlag des IfS mit seiner angegliederten Zeitschrift, der »Sezession«. Ihre Protagonisten beschreiben das »Institut für Staatspolitik« gerne als »rechte Denkfabrik«. Tatsächlich ist die Organisation ein wichtiger Knotenpunkt im extrem rechten Netzwerk. Seinem Selbstverständnis nach ist der Verlag Teil der neurechten Strategie der »Metapolitik«. Dahinter verbirgt sich der Versuch, für die gesellschaftliche Debatte rechte Themen zu besetzen und Begriffe zu prägen, die dann nach und nach in Medien und Politik Verwendung finden sollen. Ein solcher Begriff ist beispielsweise der vom sogenannten »großen Austausch«, also der These, die Regierungen Westeuropas und der USA arbeiteten strategisch an einem Prozess des Austausch der Bevölkerung durch islamisch geprägte Migrant*innen. Der Verlag Antaios veröffentlichte zunächst nur Theoriebücher zur Ideengeschichte der Neuen Rechten. Nach und nach wurde das Spektrum der Publikationen erweitert. Im vergangenen Jahr konnte der Verlag mit der Herausgabe des als antisemitisch eingeschätzten Buches »Finis Germania« von Rolf-Peter Sieferle an Bekanntheit gewinnen, nachdem dieses auf der Liste des SPIEGEL



»Sachbücher des Monats« erschien. Auf der Frankfurter Buchmesse wurden neben Siefertles Buch auch ein autobiographischer Text des österreichischen IB-Kaders Martin Sellner sowie eine Art Handbuch zur »Identitären Bewegung« vorgestellt. Mario Müller, der Autor des letztgenannten Werkes, ist ein führender Kader der »Identitären Bewegung« in Halle. Im Verlag Antaios erscheint seit 2003 die Zeitschrift »Sezession«. Sie versteht sich als theoretisches Selbstverständigungs- und Debattenorgan eines Teils der »rechtsintellektuellen« Szene in Deutschland. Die zweimonatlich erscheinende Zeitschrift verbindet inzwischen vermeintliche Theoriedebatten mit dem Aspekt der Vernetzung unterschiedlicher rechter Akteure aus Identitärer Bewegung und AfD. Entsprechend breit ist die Autorenschaft aufgestellt. Kader der Identitären schreiben ebenso wie rechtsintellektuelle Publizisten oder Mitarbeiter der sachsen-anhaltischen AfD-Landtagsfraktion. Aber ebenso Geschichtsrevisionisten, die behaupten, dass der 2. Weltkrieg nicht von Deutschland begonnen wurde sowie der eine moderne Rassenkunde vertretende Andreas Vonderach finden dort ihre publizistische Heimat. Die Auflage der Zeitschrift ist marginal. Der Kreis ihrer Leser- und Rezipientenschaft reicht jedoch bis in die Feuilletons der deutschsprachigen Presse, die die menschenverachtende Propaganda teilweise verharmlost. Innerhalb der Bandbreite der deutschsprachigen rechten Verlage ist Antaios gemessen an seiner Größe und seinem mutmaßlichen Umsatz nicht der größte rechte Verlag. Aber er ist im Moment der rechte Verlag mit der größten medialen Reichweite.



Renovamen Verlag

Der Renovamen Verlag zeigt seine rechtsextreme Bündnisfähigkeit sehr offen und weist direkt auf der Homepage auf andere Verlage hin, die die gleichen oder ähnliche Bücher vertreiben würden. Hier finden sich dann natürlich auch die anderen Namen, wie der Jungeuropa Verlag, das IfS, der Verlag Manuscriptum, der Verlag Antaios oder der Ares Verlag, der nicht nur den verschwörungs-ideologischen ehemaligen Chef des Thüringer Verfassungsschutzes Helmut Roewer im Programm hat, sondern auch Unterstützer der NPD. Der Renovamen Verlag selber hat sich scheinbar auf die Zielgruppe rechtsextremer und fundamentalistischer Christ*innen spezialisiert, da die meisten Texte und Bücher einen Bezug zur katholischen Kirche und zum Glauben aufweisen. Dabei geht es allerdings keineswegs um theologische Abhandlungen oder um Glaubensfragen im engeren Sinne, sondern vor allem um rechtsextreme Hetze. In den Büchern »Der verlorene Hirte« oder »Der Diktator Papst« geht es beispielsweise gegen den aktuellen Papst, der absurderweise als zu liberal erscheint. Hier sollen »aufrechte Katholiken« – die auch Götz Kubitschek schon als Zielgruppe angesprochen hat – gegen die von der Kirche angeblich geduldete »Überfremdung« und den Verfall der Sitten in Stellung gebracht werden. Auch möchte man sich literarisch gegen den Einfall fremder Glaubensrichtungen rüsten (J. Tschudinowa: »Die Moschee Notre-Dame. Anno 2048«) und warnt vor der Bedrohung des Christentums durch muslimische Invasoren, die man stattdessen bekämpft sehen möchte.



Verlag Manuscriptum

Der Verlag Manuscriptum war ursprünglich nur der Nebenverlag des Manufactum-Versandhauses und sollte die Produkte bewerben. Seit 2008 sind Verlag und Versandhaus allerdings getrennt, weshalb sich ersterer – angeleitet durch den Manufactum-Gründer Thomas Hoof – politischen Themen zuwandte. Nun bewirbt der Verlag vor allem Werke antisemitischer, rassistischer und faschistischer Autor*innen und hat sich perfekt in das Netzwerk des rechtsextremen Verlagswesens eingepasst. Man huldigt Oswald Spengler (»Der Untergang des Abendlandes«), bewirbt Werke von Alexander Gauland (»Die Deutschen und ihre Geschichte«) und Bände der AfD-nahen und von Erika Steinbach geleiteten Desiderius-Erasmus-Stiftung (»Nachdenken für Deutschland«). In der Liste der Autor*innen begegnen einem dann fast zwangsläufig Namen, die bereits beim faschistischen IfS und bei Antaios en vogue sind, wie beispielsweise Eberhard Straub, Rolf Peter Sieferle oder Stefan Scheil. Letzterer sieht seine Aufgabe darin, das Deutsche Reich von der Hauptverantwortung im Ersten Weltkrieg zu befreien und sucht nach der »Schuld der Sieger«. Aber auch Björn Höcke, der offen rassistisch-biologistische Positionen vertritt und das Holocaust-Denkmal für eine »Schande« hält, ist mit dem Interview-Buch »Nie zweimal in denselben Fluss« vertreten. Der starken Verzahnung von Manuscriptum in der extremen Rechten folgend, haben sich viele aufgeführte Autor*innen auch an der »Gemeinsamen Erklärung 2018« beteiligt, die migrationsfeindliche Positionen stärken sollte und als Kooperationsprojekt rechts-konservativer und rechts-extremer Prominenter gesehen werden kann.



Jungeuropa Verlag

Der Jungeuropa Verlag wurde 2016 von Philip Stein, dem ehemaligen Sprecher der extrem rechten Deutschen Burschenschaft, gegründet. Philip Stein ist zudem Chef von »EinProzent«, was als Vernetzungsplattform für die »neurechte Szene« fungiert. Seine Nähe zur Identitären Bewegung ist da fast obligatorisch. Wie auch der Antaios-Verlag besitzt der ursprünglich in Dresden beheimatete Verlag ein Büro im Nazihaus der Identitären. Das Verlagsprogramm besteht vor allem aus Neuauflagen faschistischer und antisemitischer »Klassiker«. So gehört etwa das Buch »Die Unzulänglichen« von dem französischen Faschisten Pierre Drieu la Rochelle oder mehrere Bücher Dominique Venners, der einer rechtsextremen Terrororganisation angehörte und sich 2013 wegen der gleichgeschlechtlichen Ehe selber erschoss. Zuletzt wurde das von dem ehemaligen Neonazikader der »NS-Boys« Benedikt Kaiser verantwortete Heftlein »Marx von rechts« herausgegeben, was inhaltlich viel »rechts« bereithielt, dafür jedoch umso weniger Marx. Neben der eindeutig als faschistisch zu bezeichnenden Verlagslinie lässt sich festhalten, dass er vor allem zur sceneinternen Auftragsbeschaffung dient. So finden sich dort als Übersetzer und Lektoren Personen die ansonsten für Antaios schreiben oder arbeiten.



Fazit

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass bei dem Verlagstreffen für jeden Rechtsextremen was dabei ist. Für den Anhänger antisemitischer Verschwörungstheorien ebenso wie für die Geschichtsrevisionistin, die meint Hitler hätte einfach mehr Bismarck lesen sollen, um den Krieg mit der Wehrmacht gewinnen zu können. Auch paranoide Rassist*innen, die meinen aufgrund von Geflüchteten würden die Deutschen aussterben, bis zum identitären Schläger, der Mario Müllers »Kontrakultur« für ein Fachbuch hält, wird allen etwas geboten. Aus unserer Perspektive bleibt daher vor allem dies deutlich zu benennen und ihnen den heutigen Tag soweit wie möglich zu vermiesen.

Redebeitrag »Kein Regalmeter für Faschismus« - 20.03.2019 - Leipzig

Liebe Demonstrant*innen, wir protestieren heute hier, weil die Buchmesse in Leipzig, genau wie die in Frankfurt am Main, immer noch eine Bühne für rechtsextreme, geschichtsrevisionistische und zutiefst reaktionäre Inhalte bietet. Mit dem Hinweis, dass man sie nicht ausschließen könne, wurde in den vergangenen Jahren für die neuen und alten Nazis Tür und Tor dafür geöffnet, sich als bürgerlich-konservativ, pluralistisch oder gar als demokratisch inszenieren zu können. Die Chance haben insbesondere die Kader und Berufshetzer der sogenannten »Neuen Rechten« ergriffen, die mit dem Antaios-Verlag oder dem Compact Magazin in den letzten Jahren immer wieder Marketing-Gags zur Buchmesse abziehen konnten.



Wir erinnern uns beispielsweise an den an sich albernsten Einfall auf der letzten Frankfurter Messe: Kubitschek fingiert einen Verkauf, sucht sich einen Fake-Verlag und die Frankfurter Allgemeine Zeitung springt darauf an - ohne Prüfung, ohne sich selbst zu fragen, welches antidemokratische Spiel man da mitspielt. Und immer wenn es Protest gab, hieß es von erwartbarer Seite: wie schade, dass sich die Extremisten von Links und Rechts nicht einfach zivilisiert unterhalten können. »Drinne der Geist, draußen die Hooligans« titelte die Süddeutsche Zeitung, die damit auch die antifaschistischen Aktivist*innen meinte, die auf der Leipziger Buchmesse aus einer vermeintlich geistreichen Veranstaltung von Antaios und Compact geprägt wurden.

Wir halten dagegen fest: immer wenn die »Neue Rechte« auf der Buchmesse aufgetrumpft hat, kam es zur Gewalt gegen antifaschistische Proteste. Und das liegt nicht daran, dass die prügelnden Neonazis, Identitären und AfDler*innen nicht genug lesen würden. Nein, vielmehr lesen sie eben menschenverachtende Hetze und Propaganda, die sie selbst gerne glauben und andere zu diesem Glauben zwingen wollen. Während sie also - gerne von Schnellroda und dem Institut für Staatspolitik aus - faktisch auf einen Kreuzzug gegen alles Linke, Liberale oder auch nur Menschliche gehen, versuchen sie sich weiter zu inszenieren, wie sie es auf den Buchmessen tun. Die rechtsextremen Bewegungsunternehmer*innen gründen einen Verlag, ein Magazin und eine Initiative nach der anderen, um sich als Mosaik-Rechte zu inszenieren und für rechte und bürgerliche Intellektuelle anschlussfähig zu sein.



So ist bspw. Philip Stein, nicht nur Pressesprecher bei der völkischen Deutschen Burschenschaft und Leiter der »Ein Prozent für unser Land«-Initiative, sondern auch Autor für den Kubitschek-Verlag Antaios, Interviewpartner für die Sezession und Verleger seines Jungeuropa-Verlages. Das liegt allerdings nicht daran, dass er und seine Freund*innen so viel zu sagen hätten. Die Gedanken der Identitären oder der gesamten Neurechten sind nicht innovativ, originell oder wenigstens ästhetisch ansprechend. Nein, sie versuchen schlicht und ergreifend faschistische Literatur aus dem 20. Jahrhundert zu modernisieren, was hier bedeutet: mit schlecht recherchierten Comic-Anspielungen aufpeppen. Sie rotieren weniger für den Inhalt, denn der ist klar: Festung Europa aufbauen, Flüchtlinge ertrinken lassen, Andersdenkende verfolgen, Frauen grundsätzlich entrechten und mit einer eingebildeten liberalen Weltelite abrechnen. Vielmehr verrenken sie sich für den Schein, aktiv, jung und bücherliebend, d.h. vielerorts gewaltlos zu sein.

In unserer politischen Arbeit muss es uns also nicht nur darum gehen, zu immer größeren Protesten zu mobilisieren. Auch dürfen wir uns nicht zu der Sisyphos-Aufgabe drängen lassen, die Rechtsextremen selbst zu überzeugen. Nein, wir müssen von denjenigen, die formell zu Demokratie und Menschenrechten stehen, endlich Haltung einfordern. Hört auf, euch von Kubitschek und Co betrügen zu lassen. Hört auf, die demokratischen Grundwerte für Sicherheit oder Effizienz herzugeben und beschäftigt euch mit eurem eigenen Nationalismus, Revisionismus und eurer eigenen Menschenfeindlichkeit, statt mit den Rechtsextremen von der AfD, der IB oder dem IfS zu koalieren, rumzukungeln oder gar ihre Positionen zu übernehmen. Das schwächt sie nicht, das stärkt sie - wie wir es auf der Buchmesse gesehen haben, wie wir es in Schnellroda sehen und wie wir es an der AfD jeden Tag sehen.

Vielen Dank!



März 2019: AfD, Sezession und die Frage nach der Kriegsschuld

Wir möchten uns anlässlich der kommenden Sezessionsausgabe [1] mit einem der dort vertretenen Autoren Stefan Scheil beschäftigen. Der AfD-Politiker und studierte Historiker publiziert seit etwa 2002 im Umkreis der sog. »Neuen Rechten«. Durch seine Schriften zieht sich der Versuch die Kriegsschuld Deutschlands und so auch die mit dieser verbundenen Shoa zu relativieren. Scheil ist Anhänger der sogenannten Präventionskriegsthese. Kern dieser ist die Behauptung, dass Deutschland in den Zweiten Weltkrieg getrieben wurde. Grundlegende Gedanken lassen sich kurz anhand dreier im Antaios-Verlag erschienener Hefte skizzieren. In »Polen 1939« führt er aus, dass es sich endlich nicht um einen deutschen Angriffskrieg gehandelt habe, sondern Deutschland und Hitler nur auf die »Aggressivität der Polen« reagierten. Das reaktive Verhalten Deutschlands im Zweiten Weltkrieg möchte Scheil schließlich auch in »Präventivkrieg Barbarossa« und »Weserübung gegen Operation Stratford« nachweisen, wo in letzterem Text die Deutschen mit der Besetzung Skandinaviens den Alliierten »zuvorgekommen seien«, was den expansiven Charakter der nationalsozialistischen Ideologie und der Exekution im 2. Weltkrieg vollkommen negiert. Scheil setzt die »Unschuld« Deutschlands bei all den Texten voraus und versucht diese, quasi ahistorisch, mit historischen Daten zu belegen, was ihm, der ideologischen Prämisse entsprechend, auch »gelingt«.



Im Text der neuen Sezessions-Ausgabe, aber auch auf einem sog. Kongress des »Instituts für Staatspolitik«, der Anfang Juni in Magdeburg stattfinden wird, soll es jedoch diesmal nicht um den historischen Zeitraum des 2. Weltkriegs gehen, sondern um, anlässlich der 100. Jährung, den Frieden von Versailles. Auch dies ist kein thematisches Neuland für Scheil, bereits 2009 schrieb er in der völkischen Postille »Junge Freiheit« einen Kommentar, in dem er den Frieden nach dem von Deutschland initiierten 1. Weltkrieg als »Elitenversagen« verstanden wissen wollte, eine ideologische Position aus der auch die Nationalsozialisten, wenngleich nicht nur, in der »Weimarer Republik« agitierten. Es steht zu befürchten, dass der Artikel in der Sezession die Erzählung fortführen wird, die zumindest gedankenlogisch auch den Bogen zu seinen Schriften über den 2. Weltkrieg schlagen kann, wo das dort propagierte reaktive Verhalten gut dem empfundenen Opferstatus nach einem verlorenen und selbst angezettelten Weltkrieg, der dem Frieden von Versailles ja vorausging, gegenübergestellt werden kann.

Verweise:

[1]<https://web.archive.org/web/20200329153022/https://sezession.de/cover/sez89.jpg>



Redebeitrag beim Gegenprotest >Druck machen< am 1.5. in Eisleben

Liebe Demonstrant*innen,

es ist tragisch, dass wir am 1. Mai in Eisleben sein müssen. Nicht etwa, weil wir vergnügungstechnische Bedenken hätten oder einfach keine Lust haben, uns aus dem Haus zu bewegen. Vielmehr ist es aus einer politischen Perspektive sehr tragisch: Denn der erste Mai ist vor allem der Tag der internationalen Solidarität der Arbeiter*innenklasse in dem Sinne, dass deren Mitglieder eben ein gemeinsames Interesse unabhängig von nationalen Grenzen haben, weil sie gemeinsam Ausgebeutete im kapitalistischen System sind. Leider sind die politischen Verhältnisse zur Zeit eben nicht so, dass dieser Fakt allgemein verhandelt würde. Vielmehr ist gegenwärtig das Gegenteil internationaler Solidarität präsent: Die nationalistische Abschottung.

Und nun versucht die AfD in Eisleben sich erneut daran, dieses Narrativ noch weiter zu verstärken und ihre rassistischen, verschwörungsideologischen und autoritären Fantasien als Sozialpolitik zu verkaufen. Deren hetzende Politiker*innen stehen damit klar in der Tradition der deutschen Volksgemeinschaft, die soziale Versprechungen - in diesem Fall: Arbeitsplätze - an die Bekämpfung angeblich volksfeindlicher Kräfte knüpft. eist sind das Migrant*innen, aber beim Redner und Identitären-Fan Hans-Thomas Tillschneider sind das verstärkt die Verräter im Inneren: Grüne, die, obwohl sie ja seit 1998 sehr am deutschen Kapital interessiert sind, bewusst die Industrie im Mansfelder Land kaputt machen würden.



Gesellschaftskritiker*innen, die er sehr klassisch auch als »vaterlandslose Gesellen« bezeichnet oder auch Christ*innen, die nicht davon überzeugt sind, dass Gott die Umfrageergebnisse für die AfD durch persönliches Einwirken verbessert.

Auch Robert Farle, weiterer AfD-Politiker und Redner der Kundgebung in Eisleben, geriert sich als Sozialpolitiker, aber hat den Arbeiter*innen exakt nichts anzubieten. Auch er sieht Arbeitsplätze bedroht und möchte dem deutschen Kapital die Zerstörung des Planeten und die Ausbeutung von Menschen möglichst leicht machen. »Sozial ist, was Arbeit schafft« hat als neoliberaler Kampfbegriff in der AfD Sachsen-Anhalt wieder an Auftrieb gewonnen und wird bei Farle und Co zum Volkskampf gegen diejenigen, die den angestrebten Deal zwischen deutschen Industriekapitänen und nationalistischen Demagogen nicht eingehen wollen.

Deshalb steht er auch konsequent hinter dem Begriff der Festung Europa, die durch den tödlichen Ausschluss an der Grenze sicherstellen soll, dass der Deal hält. Dass das natürlich Unsinn ist, ist jedem und jeder klar. Denn weder der Klimawandel, noch Diesel-Verschmutzung noch die internationale Konkurrenz des Kapitals sind Dinge, die die AfD per Deklaration abstellen kann. Vielmehr verkaufen sie ihre Dystopien als sozial, ändern aber gar nichts am Elend derjenigen, die dafür arbeiten müssen - in diesem Sinne ergibt auch das zutiefst neoliberale Programm der AfD Sinn.

Aus der Vorstellung, mit nationalem Kapital und rassistisch eingeehrter Arbeiter*innenschaft eine ökonomische Gemeinschaft zu bilden, ergibt sich auch deren Feindschaft gegenüber Gewerkschaften, Streiks, Mindestlöhnen und anderen gesetzlichen Vorgaben zur Sicherung gewisser Mindeststandards.



Und das ist kein auf die AfD beschränktes Problem. Auch in Schnellroda, einem der Zentren der sogenannten »Neuen Rechten«, denkt man strikt elitär und in deren Deutschland sind einige wenige Anführer wie Kubitschek und Co und diejenigen, die arbeiten müssen, dürfen sich glücklich in ihr nationales Elend einfügen.

In diesem Sinne ist es einfach nur ekelhaft, dass AfD und Co überhaupt eine Chance haben, am Tag der Arbeiter*innen auftreten zu können. Und es ist auch dringend nötig, dass es dagegen Protest gibt.

Gegen die faschistischen Hetzer*innen und für die internationale Solidarität!



Gegen die identitäre Geschichtspolitik – am 20. Juli auf die Straße!

Die vermeintlichen Inhalte der IB zu kritisieren ist gar nicht mal so einfach, denn die bleiben sie bei der angekündigten Demonstration mal wieder schuldig. So haben sie im ursprünglichen Aufruf eigentlich nur sehr pathetisch formuliert, »den Linken in die Suppe spucken« zu wollen und es ihnen mal richtig zu zeigen. Inzwischen haben sie den aber wieder gelöscht und behaupten plötzlich doch einen guten Grund für die Demonstration in Halle gefunden zu haben: Europas Identität. Doch welche Identität soll das sein? Da sie das selber nicht so genau wissen, ist der neue Demo-Aufruf entsprechend dünn. Politische oder geografische Grenzen, die man im Zweifel ja falsifizieren oder auch nur hinterfragen könnte, werden jedenfalls nicht genannt. Stattdessen versuchen sich die IBster*innen in der Kunst der Tautologie: Europa ist Heimat und Heimat ist Europa. Unter dem daraus resultierenden Motto »Europa verteidigen – es bleibt unsere Heimat« proklamieren sie also erst einmal zwei Sachen. Zum einen beanspruchen sie die Eigentumsrechte an »ihrem Europa«. Zum anderen anderen verteidigen sie es, weil es ihre selbst erklärte Heimat sei. Da sich das IB-Denken immer schön aus sich selbst heraus begründet, verwundert es nicht, dass die danach versuchte Letztbegründung endgültig ins Esoterische abgeleitet. Der Eigentumsanspruch der zwanzig halleschen Neonazis auf einen ganzen Kontinent sei auf eine »Generationenkette von vielen hundert Jahren« zurückzuführen. Denn die Vorfahren der IB-Schläger*innen hätten Europa eben geschaffen und es dann ganz bürgerlich-rechtlich an ihre Enkel vererbt.



Wahrscheinlich damit sie sich gewaltsam gegen Andersdenkende austoben und sich an der »patriotischen Bar« besaufen können. Wer denkt wie ein Identitärer hat den dahinterstehenden Größenwahn allerdings schon längst für sich angenommen und geht davon aus, dass die europäische Geschichte extra darauf zulief, dass gegenwärtige Faschist*innen jetzt »Völker, Nationen, Grenzen und Kulturen« fein säuberlich und mit tödlicher Präzision voneinander abgrenzen können. In verschiedenen Texten haben sie dazu schon – durchaus konsequent – erklärt, dass man die sowohl historische als auch natürlich daraus erwachsende Anspruchshaltung eben nicht erklären müsse – alle echten »Patrioten« würden »Identität – Volk – Kultur« ohnehin spüren.

Man könnte meinen, dass sich »Identitäre«, die ihre dumme Grundannahme so fanatisch zum heiligen Gral erklären, dann auch keine große Mühe mehr bei der Auswahl ihrer Bezugspunkte machen. Und dieser Eindruck ist absolut richtig. So haben sie bereits in früheren Papieren vor allem mit absurden Vergleichen gegläntzt, die bis in die Fantasy-Literatur reichten. Zu dieser Demonstration folgen sie ihrem eigenen Vorbild und bilden die »europäische Identität« mit verschiedenen Silhouetten von Monumenten ab, die sowohl die »Generationenkette« darstellen sollen, als auch das zu verteidigende »Eigene«. In ihrem üblichen vor allem an Comic-Verfilmungen geschulten Stil präsentieren sie also ihr Erbe und so stehen plötzlich Stonehenge und das Brandenburger Tor auf einer Ebene und sagen das Gleiche. Ignoriert wird dabei, dass bis heute niemand weiß, was Stonehenge überhaupt bedeuten sollte bzw. was der Zweck des Areals war, aber die gefühlte Archäologie der IB hat es offensichtlich herausbekommen. Das passt zur AfD, die ja auch nicht das »Gefühl« hat, der Klimawandel könne existieren.



Ähnlich niveauvoll bezieht man sich auf die Antike: Neben dem Kolosseum findet sich ein zu Tode stilisierter Tempel, welcher vielleicht ans attische Parthenon erinnern soll. Dabei waren nicht nur das römische Reich, sondern auch die griechischen Stadtstaaten sicher keine politischen Systeme, die sich auf ein »Europa der Vaterländer« spezialisiert hätten. Tatsächlich kannten sie weder die Vorstellung der »Nation«, noch irgendeine Verbundenheit mit vor-keltischen Steinbauten (Stonehenge). Deshalb haben sie auch grundsätzlich in Richtung Afrika und Asien expandiert und hatten das Mittelmeer als Referenzpunkt. Aber der IB kann man ohnehin nicht erklären, dass »Mare Nostrum« auch die Gebiete einschloss, die im Süden und Osten ums Mittelmeer herum liegen.

Auch interessant ist die weitere Auswahl der Silhouetten. Die von Notre-Dame de Paris war scheinbar zu schwer zu ergoogeln, weshalb man auf die Kirche Sacre-Coeur de Montmartre ausgewichen ist. Ob dabei vor allem Faulheit eine Rolle gespielt hat ist nicht unwahrscheinlich, denn in Notre-Dame hat sich mit Dominique Venner immerhin ein selbst ernannter Märtyrer der Bewegung erschossen, um jetzt von den Jungkadern als »letzter Samurai Europas« gefeiert zu werden. Aber auch Sacre-Coeur drückt – freiwillig oder unfreiwillig – aus wie wenig an der Zusammenstellung eines homogenen Europas dran ist, wurde es doch erbaut, um die Niederschlagung der Pariser Kommune mit religiösen Weihen zu versehen. Auch wenn man als »Identitärer« das Niederschießen von sozialen Bewegungen und Klassenkämpfen natürlich gut findet, zeigt sie doch eben, dass es kein »gemeinsames Erbe« Europas gibt, sondern es von Reaktionären nur gerne herbeigeredet wird.



Dass Geschichte in der Form eben reines Wunschdenken ist, beweist auch die Silhouette des Klosters »Le Mont-Saint-Michel«, welches nach jahrhundertelanger Unterbrechung erst seit 1966 wieder als Kloster genutzt wird. Es wurde aus rein romantisch-nationalen Gründen wieder aufgebaut und zeigt durch seine Zwischennutzung als Gefängnisinsel eher die Konfliktlinien europäischer Gesellschaften auf. Während man die letztgenannten Bauwerke als menschenverachtender, rechtsextremer Fanatiker – und das wird der*die verantwortliche Identitäre wohl sein – vielleicht noch als Bezugspunkt nehmen kann, wird es bei der Silhouette des »Monumentes der Spanier« durchaus lächerlich bis tragisch. Hierbei handelt es sich um eine Statue, die nicht einmal in Europa zu finden ist. Darüber hinaus erinnert sie gerade an einen Kampf zwischen Europa und Südamerika, wurde sie in Buenos Aires doch zum Gedenken an den Unabhängigkeitskampf gegen die spanische Krone errichtet und steht dort bis heute.

Letztendlich muss man sagen, dass die IB die meisten Motive wohl einfach nur über ein paar Klicks zusammenkopiert haben wird. Dass sie dabei so vorgehen wie die Parodie eines schlechten Reiseführers, der einfach nur Klischees aneinander reiht, sagt aber auch einiges über ihre Ideologie aus. Denn wie der erwähnte Reiseführer versuchen sie die fantasierte europäische Identität als diese wirre Mischung zu evozieren. Sie stellen ein paar Gebäude zusammen, die vielleicht als nationale Symbole gelten und begründen damit die Gefangennahme von Menschen im Dienste ihres »ethno-pluralistischen« Zwangskollektives. Und sie meinen ihre Klischee-basierte »Generationenkette« leider bitter ernst, denn für die unbedingte Durchsetzung der »europäischen Identität« bedrohen, verfolgen und attackieren sie alle, die dabei nicht mitmachen wollen oder können.



20. September 2019: Weidel, Kubitschek und Co. entgegentreten!

Der seit 2014 stattfindende gesellschaftliche Rechtsruck verstärkt sich durch seine Nachläufer*innen. Während CDUler, die sich noch an der Menschenwürde orientieren, von Nazis ermordet werden, bereitet die Mutterpartei schwarz-blaue Koalitionen vor. In Sachsen-Anhalt denken ständig Institutionen darüber nach, die schlimmsten Hetzer*innen der extremen Rechten einzuladen und auf Buchmessen und Demokratiemeilen dürfen sich faschistische Vordenker*innen präsentieren. Währenddessen lassen europäische Regierungen Menschen im Mittelmeer sterben und verfolgen diejenigen, die Seenotrettung betreiben. Das alles ist Teil des tragischen Erfolgs der AfD und ihrer rechtsextremen Verbündeten: man orientiert sich an ihr, die völkische Ideologie wird zur Leitlinie und rechte Menschenfeind*innen stürzen sich im Kampf um Posten und Positionen auf die Partei.

Diese Entwicklung macht natürlich auch vor dem »Institut für Staatspolitik« (IfS) in Schnellroda (Saalekreis) nicht halt. Hat man früher noch so getan als sei man irgendwie unabhängig, so ist man heute nur noch Marketing-Zentrale für die AfD. Ein bisschen intellektueller oder romantischer Anstrich gefällig? »Der dunkle Ritter Kubitschek« (SPIEGEL) kann damit dienen. Er redet vom Schicksal, vom »Weg eines Volkes« und drückt Höcke mal ein Buch in die Hand, fertig ist die »metapolitische Offensive«. Auch Parteifeindlichkeit lässt man in Schnellroda gerne unter den Tisch fallen, wenn es um die umworbene AfD geht.



Im Gegenzug werden die Faschist*innen vom IfS reichlich versorgt: sogar der Institutsleiter Erik Lehnert jobbt inzwischen bei einem AfD-Abgeordneten. Und wichtiger noch: Ohne die ständigen Auftritte von AfD-Promis würde sich niemand mehr für die ziemlich langweiligen Akademien interessieren. Dank Gauland bei der Winter- und jetzt Alice Weidel bei der Sommerakademie sieht das aber anders aus und die Bude wird noch einmal voll.

Das IfS wirkt lächerlich darin, sich so an die AfD anzubiedern. Nichtsdestotrotz sollte man die dahinterstehende Tatsache nicht ignorieren: man gibt die beiderseitige Distanz auch auf, weil man in der AfD die Hoffnung auf Durchsetzung des eigenen faschistischen Kurses sieht. Das IfS macht sich zur Außenstelle der AfD, weil es an den völkischen Aufstand durch Alexander Gauland und Co. glaubt und daran arbeitet, die AfD zu stärken und zu unterstützen.

Als Kollektiv »IfS dichtmachen« finden wir es also umso wichtiger, am 20. September 2019 parallel zum Auftritt von Alice Weidel, der Fraktionsvorsitzenden der AfD im Bundestag, zu protestieren. Lasst uns zeigen, dass die Hetzer*innen nicht ohne unseren entschlossenen Widerstand auftreten können. Lasst uns für eine antifaschistische Offensive und gegen den Rechtsruck auf die Straße gehen! Für die befreite Gesellschaft und für grenzenlose Solidarität!



Redebeitrag »Weidel, Kubitschek und Co entgegentreten« 20.09.19

Liebe Zuhörer*innen,

wir möchten unseren Beitrag, auch in Anlehnung an das Motto der diesjährigen Sommerakademie des faschistischen Instituts für Staatspolitik, die Überschrift »Politik der Tat« geben. Ziel ist es aufzuzeigen, welche realen Konsequenzen die in Schnellroda betriebene faschistische Ideologeproduktion hat.

Erst vor wenigen Tagen wurde bekannt, dass der Komplize des Mörders von Walter Lübcke wohl enger in die Planungen des Mordes eingebunden war, als zuvor angenommen. Der Mörder und sein Komplize sollen sich gegenseitig radikalisiert und in ihrer Radikalisierung gegenseitig bestätigt haben. Bei der Durchsuchung der Wohnung des Komplizen wurde unter anderem das Buch »Umvolkung« von Akif Pirinçci gefunden, darin gelb markiert der Name des Opfers.

Die Stelle des Buches in welcher der Name genannt wurde nimmt Bezug auf einen Informationsabend zur Aufnahme Geflüchteter, den der Komplize des Täters filmte und in dessen Folge Lübcke mehrmals massiven Drohungen ausgesetzt war, die schlussendlich leider auch umgesetzt worden sind. Das Buch, in dem der Name Lübckes markiert wurde, erschien im hier, in Schnellroda, ansässigen Antaios-Verlag Götz Kubitscheks.



Ein weiteres von Antaios verlegtes Buch trägt den Titel »Der große Austausch« und ist die deutsche Übersetzung des vom französischen Faschisten Renaud Camus verfassten Buches gleichen Namens. Die Übersetzung besorgte der Österreicher Martin Semlitsch, Stammautor des Antaios-Verlags und enger Wegbegleiter Martin Sellners.

Im März dieses Jahres erschoss eine Person im neuseeländischen Christchurch in einer Moschee über 50 Menschen und filmte sich bei der Tat. Zuvor hatte er ein Manifest online gestellt, welches, auf Deutsch, ebenfalls den Titel »Der große Austausch« trägt. Wenig später wurde bekannt, dass Martin Sellner, ebenfalls Autor des Antaios-Verlages, eine vierstellige Summe von dem Attentäter erhielt und einen E-Mail-Austausch mit ihm pflegte.

Der ideologische Zusammenhang zu Massenmorden hat jedoch quasi eine Tradition im Hause Antaios. Im Jahre 2011 gaben der bereits erwähnte Martin Semlitsch und Manfred Kleine-Hartlage die Übersetzung »Europa verteidigen. Zehn Texte.« des norwegischen Bloggers Fjordman heraus. Fjordmans Texte inspirierten wesentlich das Manifest des Massenmörders Anders Breivik, der in Oslo und Utoya 77 Menschen tötete. Erwähnenswert ist, dass die Texte Fjordmans nach dem Massaker übersetzt wurden, als auch seine Bedeutung für die Weltanschauung Breiviks bekannt war.

Anhand dieser drei Beispiele sollte klar geworden sein, dass die hier in Schnellroda betriebene Ideologieproduktion nicht so harmlos und vom Tagesgeschehen entrückt ist, wie es die Inszenierung des sogenannten Instituts suggeriert.



Hier verlegte Bücher bilden sowohl die weltanschauliche Basis für konkrete Taten, wie der Mord an Lübcke zeigt, reagieren auf konkrete Taten, so die Übersetzung der Texte Fjordmans oder interagieren in einem ideologischen Feld der wechselseitigen Bezüge und ideologischen Verhärtungen: Der Massenmörder von Christchurch sah die Videos des Kopfes der österreichischen Identitären Martin Sellner und sein Manifest bezieht sich auf dasselbe Untergangsszenario, welches seine griffige Ausdrucksform im Titel »Der große Austausch« findet.

Es ist daher weiterhin notwendig die sogenannten Akademien des Institut für Staatspolitik in den Blick zu nehmen, da hier etwa 150 meist junge faschistische Kader ideologisch geprägt werden und, dies sei ebenfalls erwähnt, die oben genannten Bücher des Verlags hier niedrigschwellig käuflich erwerben können.

Redebeitrag SDS Halle 20.09.2019

Liebe Demonstrant*innen,

auch wenn wir die Inhalte und die Theorie der Identitären Bewegung, wenn man das denn überhaupt so nennen möchte, keineswegs überhöhen wollen, so wollen wir uns doch damit beschäftigen.

Die IB ist nicht nur eine Gruppe, die es sich zur menschenverachtenden Aufgabe gemacht hat, Tausende an der Festung Europa sterben zu lassen und Menschen zu verfolgen und zu deportieren. Nein, wie fast alle fanatischen Rassist*innen hat sie auch den Anspruch, die ganze moderne Gesellschaftsordnung zu zerstören und durch einen faschistischen Gegenentwurf zu ersetzen.



Momentan halten sie sich aus strategischen Gründen zurück und propagieren hauptsächlich Abschottungspolitik und sogenannten Anti-Extremismus. Ihr Weltbild fußt aber auf den dafür typischen, zutiefst antisemitischen Grundannahmen.

Erst vor wenigen Tagen wurde bekannt, dass der Komplize des Mörders von Walter Lübcke wohl enger in die Planungen des Mordes eingebunden war, als zuvor angenommen. Der Mörder und sein Komplize sollen sich gegenseitig radikalisiert und in ihrer Radikalisierung gegenseitig bestätigt haben. Bei der Durchsuchung der Wohnung des Komplizen wurde unter anderem das Buch »Umvolkung« von Akif Pirinçci gefunden, darin gelb markiert der Name des Opfers.

Die Stelle des Buches in welcher der Name genannt wurde nimmt Bezug auf einen Informationsabend zur Aufnahme Geflüchteter, den der Komplize des Täters filmte und in dessen Folge Lübcke mehrmals massiven Drohungen ausgesetzt war, die schlussendlich leider auch umgesetzt worden sind. Das Buch, in dem der Name Lübckes markiert wurde, erschien im hier, in Schnellroda, ansässigen Antaios-Verlag Götz Kubitscheks.

Schon der Begriff des »Großen Austausches« ist verräterisch: Die Migrant*innen sind in dieser Konstruktion nämlich nicht die Akteur*innen, sondern Instrument einer wurzellosen Elite, die – wen wundert es – von der IB selbst immer wieder mit dem jüdisch-amerikanischen Investor George Soros identifiziert wird.



Derselben Logik folgen auch die kleinsten angeblich »investigativen« Reportagen gegen »Linksextremisten«: Wenn ein Studierendenrat, eine Landesstiftung oder der Kreistag etwas gegen Nazis macht, ist es keine politische Gegnerschaft, sondern Ergebnis des »korrupten Sumpfes«. Hier soll eine Elite und ihre Marionetten das deutsche Volk dumm halten, sonst würde es sich ja längst hinter Müller, Sellner, Kubitschek und Co. versammeln.

Dabei finden wir eine Mischung aus Verzweiflung und Weltsicht vor: Aus der rechtsextremen Perspektive ist Politik mit unterschiedlichen Meinungen und Fraktionen eben Unsinn. »Die Parteien spalten uns das Volk« wurde früher bei jeder rechten Montagsdemo skandiert.

Heute schreibt der erwähnte Sellner: »Europa ergeht es im >Refugees welcome<-Wahn wie einem ans Bett gefesselten Menschen, der zum Zwecke seiner Vivisektion mit Injektionen ruhig gestellt wurde. [...] Langsam fließt ein betäubendes und schwächendes Gift in seine Blutbahn. Seine Widerstandskraft schwindet zusehends.« (Zitat Ende)

Und wer rammt die Spritze in den europäischen Volkskörper? Da sind wir wieder bei George Soros, der unter sich eine gigantische Schar intriganter und böser Antifaschist*innen, Medien und Politiker*innen hat, also eigentlich alle, die links von der AfD stehen, schändlicherweise einkauft.

Oder wie es der hallesche Ableger Kontrakultur sinngemäß schrieb: Unsere Politiker sind wie Saruman aus dem Herrn der Ringe – längst übergelaufen und im Dienste einer bösen Macht.



Insgesamt ergibt es Sinn, dass sich ein Großteil der Identitären auch über den klassischen Faschismus und seinen Antisemitismus sozialisiert hat. So wurde Martin Sellner 2006 schon beim Anbringen von Hakenkreuzen an einer Synagoge erwischt und Alexander Markovics – ebenfalls Identitärer aus Österreich – stellt die Shoah auf eine Stufe mit dem erfundenen »Großen Austausch«. Auch Martin Semlitsch theoretisiert als einer der Vordenker der Bande vor allem über die »liberale Bestie«, die von gewissen Personenkreisen auf die armen Völkischen losgelassen worden wäre und bleibt dabei in der passenden Sprache.

Das zeigt, dass die IB den Feind ebenso im Inneren sieht: Zwar möchte sie primär angeblich »Fremde« ermorden und gefährdet das Leben Flüchtender bereits aktiv bzw. ist für deren Sterben mitverantwortlich. Aber sie zielt in ihrem metapolitischen Größenwahn auf das gesamte demokratische System und seine immanenten Brunnenvergifter. Das wird auch in ihrem Text »Weder Kippa noch Palituch« deutlich. Hier möchte man sich eigentlich von dem Vorwurf des Antisemitismus freisprechen, macht aber das Gegenteil. Die IBler*innen erklären einfach, sich mit dem Nah-Ost-Konflikt und der Shoah nicht beschäftigen zu wollen, sondern halten hoch, dass sie in erster Linie den deutschen »Selbsthass« überwinden müssen, der die Gesellschaft zerfrisst.

Hier scheint die Rede vom »deutschen Schuld kult« auf, den man den zurecht Besiegten zwecks Manipulation und Kontrolle von oben übergestülpt habe.



Es ist für uns wichtig, dass zu betonen um die faschistischen Gegner*innen zu verstehen. Das erklärt auch, warum sie die Festung Europa umso vehementer fordern, je krasser die bürgerlichen Regierungsparteien die Agenda der Abschottung übernehmen. Es erklärt, warum weder die IB mit einem FPÖ-Vizekanzler noch die italienische Casa Pound mit einem Lega-Innenminister zufrieden ist. Es erklärt, warum sie nicht locker lassen, bis sich die Gesellschaft ihren Vorstellungen gefügt und die vorgestellte Elite vertrieben oder getötet hat.

Und es zeigt noch einmal mehr auf, was für eine reaktionäre, schlechte und gefährliche Politik tatsächlich diejenigen machen, die auf die Ideologie der Identitären mit etwas anderem reagieren als entschlossener Feindschaft.

Demo-Rückblick vom 20.09.2019

Wir haben letzten Freitag erneut eine antifaschistische Demonstration in Schnellroda durchführen können und danken den rund 60 Teilnehmer*innen für ihre Anwesenheit und ihre Unterstützung. Vieles war wie immer während der Akademien des IfS: Unsere Veranstaltungen wurden von Faschist*innen wieder einmal als Provokation wahrgenommen und so pöbelten sie unsere Teilnehmer*innen an, fotografierten sie aggressiv ab und vergaßen darüber mal wieder das »spannendes« Vortragsprogramm, welches darüber hinaus deutlich knapper ausfiel als eigentlich angekündigt, weil Referent*innen absagten. Das führte bei den Teilnehmer*innen der Akademie erneut zu großer Langeweile. So kam kurz vor Beginn der Demo ein älterer Herr auf uns zu und bezog sich auf ein Transparent, was sich gegen Rassismus stellte, mit der Frage »Was ist an Rassismus schlecht?«.



Er sagte, Rassismus sei keine Ideologie, vielmehr etwas natürliches, was man akzeptieren sollte. Später sagte er bzgl. der Shoah, dass zweifelhaft sei, ob überhaupt so viele jüdische Menschen umkamen. Wehrmachtssoldaten bezeichnete er grundsätzlich als Helden. Wir halten es für nicht unwahrscheinlich, dass der Pöbler auch Teilnehmer der Akademie war und deren Ideologie damit sehr gut offengelegt hat.

So viel erneut zum Thema der »intellektuellen Rechten«. Wir konnten dagegen deutlich machen, dass die extreme Rechte in Schnellroda weiterhin mit Gegenprotest rechnen muss und dass etliche Antifaschist*innen ihr Treiben nicht nur auf dem Schirm haben, sondern auch bereit sind, etwas dagegen zu unternehmen. Und das merken die IfS-Faschist*innen auch: So ist beispielsweise zu erklären, dass Kubitschek beständig nervös umherlief, rumschrie und mit der Versammlungsbehörde rumdiskutierte. Einiges war aber auch neu am Freitag: So mussten wir das erste Mal eine andere Route durch den Ort nehmen, weil uns die Versammlungsbehörde (Ordnungsamt Saalekreis) nicht gestatten wollte, direkt durch den kleinen Ort zu laufen. Zuerst begründeten sie das mit dem Hinweis auf die vermeintliche »Privatsphäre« der Familie Kubitschek. Als wir uns weigerten, dieser Argumentation Folge zu leisten (die das Verlagsgebäude, wo ebenfalls Veranstaltungen stattfinden und die Hetzliteratur in die Welt gestreut wird, grundsätzlich als »privaten« Raum der Familie definiert hätte), hieß es, man könne die Straße aufgrund einer Umleitung gar nicht sperren. Deshalb wurden wir ultimativ und drei Tage vor der Demonstration zu einer Ausweichroute gezwungen.

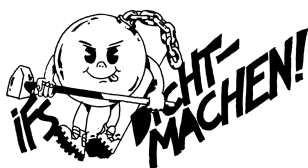


Auch das Agieren der Polizei und des Ordnungsamtes vor Ort schien eher darauf ausgerichtet zu sein, unsere Veranstaltung möglichst zu erschweren. So ging ein Polizist nach einem vereinzelt angriff auf unsere Teilnehmer gegen die Betroffenen vor und kommentierte den Aufruf, er solle »seinen Job machen« mit den Worten: »Wenigstens habe ich einen«. Im Saalekreis fällt die Versammlungsbehörde regelmäßig hinter die eigens behauptete »Neutralität« zurück, weshalb wir uns das nächste Mal frühzeitig gegen Einschränkungen dieser Art wehren werden.

Redebeitrag Eisleben 01.11.19

Liebe Demonstrant*innen, Mansfeld-Südharz hat ein Nazi-Problem. Hier gibt es Reichsbürger, die mit dem MDR zusammen Parties ausrichten. Nazi-Übergriffe, Kameradschaften und eine AfD, die zwischendurch stärkste Kraft wird. Und hier hatte der Terrorist und Mörder von Halle seinen Lebensmittelpunkt – wie Experten zurecht gesagt haben: In einer rechtsextremen Erfahrungswelt. Alexander Gauland wird sich hier also pudelwohl fühlen und kann hier unbesorgt zur Jagd auf Andersdenkende aufrufen.

Währenddessen wird er sich in TalkShows und Gastbeiträgen wieder so zeigen, wie er es in den letzten Jahren immer getan hat: Als biederer älterer Herr mit Bismarck-Faible, ganz konservativ, aber auch ganz harmlos. Er hat mit Unterstützung naiver, verantwortungsloser oder einfach rechter Journalist*innen das geschafft, was man in Schnellroda noch versucht: Die vermeintlich akademische und seriöse Ausstrahlung über die eigene faschistische Ideologie hinwegtäuschen zu lassen.



Dabei ist es genauso klar, für was ein Gauland steht. Er ist Geschichtsrevisionist durch und durch, bewundert den Heldenmut der Wehrmacht und hält NS-Gedenken für Vogelschiss, während er in Richtung 1000 Jahre Deutschland marschiert.

Trotzdem werden auch nach dem Terroranschlag die Abgrenzungsmechanismen weiter versagen. Einige werden sich einbilden, man wolle Gauland im Gespräch stellen. Andere werden denken, sie haben ja die besseren Argumente als die Faschist*innen. Was aber Journalisten oder Politiker, die mit Gauland reden oder ihn einladen, tatsächlich tun, ist seine brutale, deutsch-nationale Ideologie zum Teil von Diskussionen zu machen. Und das ist Beihilfe, damit muss Schluss sein!

Mit diesem liberalen Vorgehen soll auch der eigene Laden geschützt werden, der glauben muss, dass man Faschist*innen per TalkShow überführen könne. Einen ähnlichen Fehler konnten wir in Mansfeld-Südharz entdecken. Als der Verein Miteinander e.V. auf den rechtsextremen Alltag in Eisleben und Umgebung hinwies, wurde ihm sofort aus allen politischen Richtungen heraus Nestbeschmutzung vorgeworfen.

CDU und AfD nutzten die Chance sogleich, um gegen den Verein als Ganzes zu schießen – nach dem Motto: Wer das schöne Mansfeld beleidigt, muss weg! Das zeigt die ganze diskursive Katastrophe unserer Zeit. Echte und ehrliche Demokrat*innen wollen ihren Laden verteidigen, geben aber den Rechten eine Vorlage nach der anderen.



Hier müssen wir als Antifaschist*innen ansetzen. Wir müssen die AfD als faschistische Partei benennen. Wir müssen ihre mediale Hofierung angreifen. Wir müssen die Kritik gegenüber dem eigenen Landkreis, der eigenen Stadt stärken und immer diejenigen unterstützen, die vor Ort gegen die extreme Rechte kämpfen.



Gegen die »Neue Rechte« in Schnellroda:
Dokumentation 2019.

Impressum:
Kollektiv IfS dichtmachen
Lukas Wanke
c/o Mehrgenerationenhaus
Rossmarkt 2
06217 Merseburg



